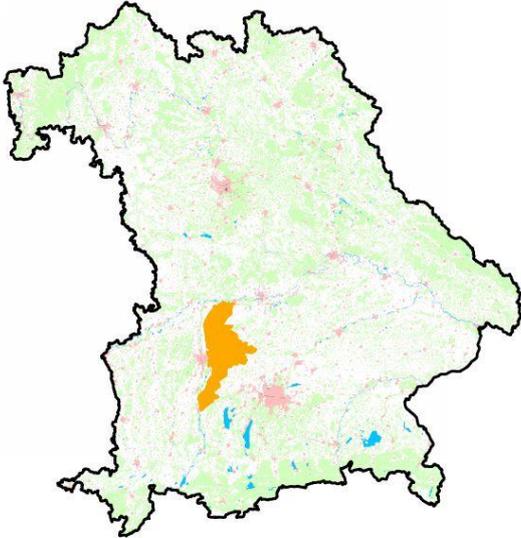
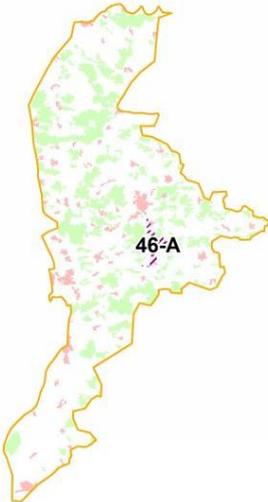


## Kulturlandschaftliche Empfehlungen für Bayern

### 46 Aichach-Friedberger Land

Stand: 2013

<b>Lage</b>	<b>Kulturlandschaftseinheit und Bedeutsame Kulturlandschaften</b>
	
<b>Untereinheiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lech-Donau-Winkel</li> <li>• Wittelsbacher Land</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 46-A Ecknachtal zwischen Klingen und Tödenried</li> </ul>
<b>Räumlich-administrative Zugehörigkeit</b>	
<p>Regierungsbezirk: Schwaben (im Norden, Süden und Osten nach Oberbayern reichend) Landkreise: Aichach-Friedberg, (Dachau, Fürstenfeldbruck, Landsberg am Lech, Augsburg, Donau-Ries, Neuburg-Schrobenhausen)</p>	
<b>Wesentliche Merkmale und Gefährdungen der landschaftlichen Eigenart</b>	
<p><b>Merkmale</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• überwiegend landwirtschaftlich geprägtes Hügelland mit hohem Ackeranteil</li> <li>• in großen Teilen des Raums: engmaschiges, fein verzweigtes Netz von Tälern</li> <li>• ehemals vorwiegend standörtlich geprägtes Nutzungsmuster mit Grünland in den Tälern, Acker auf den lössbeeinflussten flachen Hanglagen und Wald an steilen Talhängen und Kuppenlagen; im Bereich ackerbaulich genutzter Hanglagen ehemals erhöhter Strukturreichtum</li> <li>• naturräumlich und historisch bedingte Unterschiedlichkeit der Siedlungsformen: geschlossene Dörfer mit zentraler Funktion in den Tälern; im Hügelland in Entsprechung zum geringen natürlichen Wasserdargebot, vornehmlich kleine Siedlungseinheiten</li> </ul>	

- charakteristische Bauernhausformen (heute allerdings nur mehr vereinzelt anzutreffen)
- mehrere Wallfahrtskirchen mit hoher landschaftlicher Wirkung
- Gebiet wird von mehreren bedeutenden Altstraßen gequert

#### Gefährdungen

- Zersiedelung, insbesondere im Bereich der großen Tal- und Verkehrsachsen
- Ausweitung der Ackerflächen (insbesondere Maisanbauflächen) auf Kosten des Grünlandes
- hohe Wirksamkeit nivellierender Einflussfaktoren

#### Gesamtsituation

Das Aichach-Friedberger Land ist ein überwiegend ländlicher, stark ackerbaulich geprägter Raum. Die hohe Bewirtschaftungsintensität hat dazu geführt, dass Kulturlandschaftsausschnitte, die in ihrer Gestalt maßgeblich von historischen und traditionellen Prägungen bestimmt werden, nur noch kleinflächig anzutreffen sind. Im Bereich Friedberg-Dasing-Aichach treten vermehrt Gewerbegebiete in Erscheinung.

#### Weiterführende Literaturhinweise

Landschaftsentwicklungskonzept Region München (2007)

#### Empfehlungen für Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft

- Zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung des charakteristischen Nutzungsmusters sollte sich die Nutzungsverteilung auf den **land- und forstwirtschaftlichen Flächen** an der naturräumlich vorgegebenen Vielfalt der Standortverhältnisse orientieren.
- Die **Täler** im Aichach-Friedberger Land sollten hinsichtlich der Landschaftsentwicklung eine besondere Aufmerksamkeit erfahren.
  - In den Streckenabschnitten, in denen die Fließgewässer nicht bereits in historischer Zeit zur Nutzung des Wassers oder der Wasserkraft überformt wurden, sollten naturnah ausgeprägte Wasserläufe mit gewässerbegleitenden Gehölzbeständen und grünlandgenutzte Auen als Idealzustand gelten. Dies gilt auch für die kleinen Seitentäler.
  - In den **Auen** sollten die noch vorhandenen Grünlandflächen erhalten werden. Dies gilt in besonderer Weise für die wenigen noch vorhandenen großflächigen Grünlandgebiete (z.B. im Paartal oder in der bedeutsamen Kulturlandschaft 46-A *Ecknachtal zwischen Klingen und Tödtenried*).
  - Auf eine Rückentwicklung ackerbaulich genutzter Aueflächen in Grünland sollte hingewirkt werden.
  - **Relikte der historischen Wasserwirtschaft** (z.B. Mühlbäche, Bewässerungssysteme) sollten in ihrer Zeugniskraft erhalten werden. Dies gilt unter anderem auch für die Relikte des historischen Mühlenwesens in der bedeutsamen Kulturlandschaft 46-A *Ecknachtal zwischen Klingen und Tödtenried*.
  - Die Möglichkeiten einer Nutzung bzw. Wiederbelebung der **historischen Mühlensysteme**, z.B. für eine dezentrale Energieversorgung durch Nutzung der Wasserkraft könnte geprüft werden. Im Falle einer solchen Umnutzung sollte jedoch ein weiterer Gewässerausbau möglichst vermieden und die ökologische Durchgängigkeit der Fließgewässer gefördert werden.

- Einer weiteren Ausräumung der **landwirtschaftlich genutzten Flur** sollte offensiv entgegengewirkt werden. Dazu werden insbesondere folgende Empfehlungen gegeben:
  - Die wenigen noch vorhandenen **kleinräumig gegliederten Hügellandbereiche** (dazu gehört z.B. die bedeutsame Kulturlandschaft 46-A *Ecknachtal zwischen Klingen und Tödtenried*) sollten in ihrem Struktureichtum vorrangig erhalten werden.
  - Mit Blick auf die historische Prägung der **ackerbaulich genutzten Hänge** (Struktureichtum, Terrassierungen) sollten im Rahmen des modernen Ackerbaus zeitgemäße Formen des Erosionsschutzes (z.B. Schlagunterteilung durch hangparallele Grasstreifen) verwirklicht werden, die einerseits dem Bodenschutz und andererseits der Strukturanreicherung der Landschaft dienen.
  - **Großflächig ackerbaulich genutzte Bereiche** sollten durch das Einbringen von Gehölz- und Saumstrukturen unterschiedlicher Prägung (Hecken, Feldgehölze, Baumreihen, Obstbestände, Feld- und Wegraine) in ihrer landschaftlichen Eigenart gestärkt werden. Die Anordnungsmuster können vielfältig sein und sollten an die lokalen Gegebenheiten (Standort, Tradition, vorhandene Bestände, historische Strukturen) angepasst werden. Auch moderne Nutzsysteime wie etwa Nutz- und Wertholzstreifen könnten entsprechende Funktionen übernehmen.
  - Auf eine **Vielfalt unterschiedlicher Anbaufrüchte** und eine **Erhöhung des Grünlandanteils** sollte hingewirkt werden.
- Die wenigen noch vorhandenen **extensiv genutzten Wiesen- und Weideflächen** sollten wegen der Seltenheit in diesem Raum als historische Kulturlandschaftselemente erhalten werden. Eine dauerhafte Nutzung bzw. Pflege sollte sichergestellt werden.
- Die historisch gewachsene **Siedlungsstruktur** sollte als bedeutsamer Teil der landschaftlichen Eigenart in ihren charakteristischen Merkmalen erhalten werden. Dazu sollte/sollten insbesondere
  - zentralörtliche Funktionen sowie Flächen zur Siedlungsentwicklung bevorzugt in den **Hauptsiedlungen entlang der Talräume** vorgesehen werden; dabei sollte das Siedlungsgeschehen so gesteuert werden, dass das Zusammenwachsen von Siedlungen vermieden und die Auenbereiche von einer Überbauung freigehalten werden,
  - **abseits der Täler** nur ein sehr behutsames, ausschließlich am örtlichen Bedarf ausgerichtetes Siedlungswachstum angestrebt werden.
- Zum Bild der traditionellen Siedlungen gehörten hofnahe Sondernutzungsflächen, die sich vielfach als Gehölz- und Grünlandgürtel (häufig Streuobst) darstellten. An diese Tradition sollte angeknüpft werden. Dort, wo Obstgehölze heute zu pflegeintensiv sind, könnten in geeigneter Form evtl. auch moderne Nutzungssysteme, wie Nutz- oder Wertholzstreifen, in der Übergangszone zwischen Siedlung und offener Kulturlandschaft angelegt werden.
- Die **baulich geprägten Landmarken**, insbesondere die landschaftswirksamen Wallfahrtskirchen des Raums, sollten in ihrer Wirkung und Zeugniskraft nicht beeinträchtigt werden. Wichtige Sichtbezüge zu den Bauwerken und Sichtachsen von den Bauten in die Landschaft sollten von Baulichkeiten mit störender oder konkurrierender Wirkung freigehalten werden. In der bedeutsamen Kulturlandschaft 46-A *Ecknachtal zwischen Klingen und Tödtenried* gilt dies in besonderer Weise für die in freier Lage errichtete Wallfahrtskirche Maria Birnbaum.
- Die **regionstypische Baukultur** sollte eine verstärkte Beachtung erfahren. Dazu dienen z.B. die folgenden Empfehlungen:
  - Infolge der umfangreichen Verluste sollten die noch vorhandenen **historischen Bauernhäuser** vorrangig in ihrem Bestand gesichert werden. Falls erforderlich sollte eine Umnutzung gefördert werden, die der Erhaltung der wertbestimmenden Gestaltungsmerkmale der historischen Bauten dient.

- Bei zeitgenössischen Bauaufgaben sollte geprüft werden, ob Merkmale der historischen Baukultur (z.B. eingeschossige Bauweise, Zweifirstigkeit der Anlagen, steile Dachneigung) in zeitgemäßer Form aufgegriffen und weitergeführt werden können.
- Bei der baulichen Entwicklung der **historischen Ortskerne** sowie bei **Bauten mit besonderer Wirkung im Landschaftsbild** sollte die lange Tradition des Massivbaus (d.h. gemauerte Wandkonstruktion) besondere Beachtung finden.
- Neben dem Ochsenweg könnten auch die anderen bedeutenden **Altstraßen** thematisiert und in Wert gesetzt werden.
  - Zu diesem Zweck könnten die historischen Verkehrswege und ihre Bedeutung für den Raum in Form eines kulturlandschaftlichen Inventars dokumentiert und die Relikte der Altstraßen erfasst werden.
  - Die landschaftlichen Spuren der historischen Verkehrswege sollten in ihrem Bestand möglichst vollständig gesichert werden.